

## GESTORBEN

**Giulio Einaudi**, 87. Am Anfang war die Bibliothek seines Vaters, des bibliophilen Wirtschaftstheoretikers und späteren italienischen Staatspräsidenten Luigi Einaudi: „Der Geruch nach Büchern, das Herumschnuppern haben in mir den Wunsch aufkommen lassen, Verleger zu werden“, erinnerte sich Giulio Einaudi. Seine Leidenschaft für Literatur und Intelligenz war unverwundlich. Je mehr die Bücher, die er produzierte, ihre Leser forderten, und je mehr sie den Widerstand gegen Mussolini oder andere Mächtige förderten, um so zäher hielt er an ihnen fest. „Der Geist kocht das Härteste weich“, lautete das Motto im Emblem seines berühmten, 1933 gegründeten Verlags Einaudi. Schon ein Jahr danach wurde er von der faschistischen Geheimpolizei observiert und 1935 in die Verbannung geschickt, 1943 rettete er sich in die Schweiz. Nach dem Krieg brachte sein Verlag, zu dessen Beratern bedeutende Köpfe wie Italo Calvino und Norberto Bobbio gehörten, die internationale Kultur nach Italien (zurück): Gramsci und Brecht, Adorno und Borges, Goethe und Gogol wurden bei Einaudi heimisch. Den Gesetzen des Marktes gegenüber verhielt sich der Verleger freilich, nach eigener Aussage, „etwas hochmütig“: Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten wuchsen, Giulio Einaudi wurde 1987 wegen Bilanzfälschung – in Italien eher ein Kavaliersdelikt – zu einer zweijährigen Bewährungsstrafe verurteilt. Am Ende mußte der libertäre Linke seinen Verlag ausgerechnet an den Rechtsausleger und Medien-Tycoon Berlusconi verkaufen. Der neue Eigentümer hatte sich mit dem weißmännigen, an Gelddingen merkwürdig desinteressierten alten Herrn eine kulturelle Trophäe eingehandelt; gleichsam im Raritätenkabinett von Berlusconis Imperium durfte Giulio Einaudi noch als „Senior editore“ Bücher seiner Wahl machen. Im Kreise von lauter dynamischen Jungmanagern blieb er ein Dinosaurier internationaler Buchkultur, unantastbar in seinem Stolz und seiner Würde. Giulio Einaudi starb am 5. April in seinem Landhaus bei Rom.



**Jesse Stone**, 97. Er war fünf Jahre alt, als er, auf Tournee mit seinen Eltern, erstmals auf der Bühne stand, und zeitlebens hat er nicht mehr von ihr lassen können. Der Enkel von Sklaven aus Tennessee führte die „Blue Serenaders“ in Kansas an, ehe er, in Detroit, Duke Ellington auffiel. Bald stieg Stone zu einem der bedeutendsten Kom-



ORLANDO SENTINEL

ponisten des Rock'n' Roll auf, und selbst wenn er ein altes Thema dieser Stilrichtung, den knappen Geldbeutel, mit einem Song wie „Money Honey“ aufgriff, durchbrach er das Prinzip der ewigen Wiederkehr des Immergleichen mit erfrischenden Variationen. Bis an die Spitze der US-Charts kam Stone 1954 mit seinem von Big Joe Turner interpretierten „Shake, Rattle and Roll“, und es waren die Beatles, Buddy Holly, Billy Swan, Fats Domino und Canned Heat, die ihn coverten. Jesse Stone starb am 2. April nach langer Krankheit in Altamonte Springs in Florida.

**Bernhard Seeger**, 71. Ende der achtziger Jahre, als noch alles fein aufeinander abgestimmt war im deutschen Osten, pries ihn die gleichgeschaltete Literaturkritik der DDR. Er sei ein Schriftsteller, der sich auf die Klassenausensetzung konzentrierte und zeige, wie der feindlich-negative deutsche Westen das Leben im Arbeiter- und Bauern-Staat stört. Seeger, mit dem Nationalpreis der DDR ausgezeichnet, identifizierte sich mit seinem Staat und spitzelte, unter dem Decknamen Karl Feuerherd, auch für ihn. Sein Erfolg gründete sich nicht nur auf seine Staatsnähe. Viele Menschen der Aufbaugeneration fanden sich wieder in Romanen wie „Herbstrauch“, seinem wohl größten Erfolg, und der Fernsehserie „Märkische Chronik“, für die er das Drehbuch schrieb. Bernhard Seeger starb am 14. März in Potsdam.

**Red Norvo**, 91. Mit dem trockenen Klappergeräusch der hölzernen Marimba oder des Xylophons hätte er auf Dauer im Jazz nicht bestehen können. So stieg Norvo sehr schnell auf das Vibraphon um, das eine



JAZZ ARCHIV

elektrisch gesteuerte individuelle Tonbildung zuläßt. Noch vor Lionel Hampton, der ihn mit seinem Temperament und seiner unbändigen Spielfreude sehr schnell an Popularität überholte, setzte Norvo sein Instrument im Jazz durch. In den vierziger Jahren spielte er mit den jungen Wilden des Bebop, mit Dizzy Gillespie und Charlie Parker. Seine späteren Sessions im Trio oder im Quintett mit Buddy Collette an der Flöte galten als typische Beispiele für coolen „Kammerjazz“. Red Norvo starb am vergangenen Dienstag in Santa Monica, Kalifornien.